

FAMILIENFREUNDLICHKEIT ALS STANDORTFAKTOR

Die Dornbirner Bürgermeisterin und Gemeindeverbandspräsidentin Andrea Kaufmann und ihr Beitrag zum „chancenreichsten Lebensraum für Kinder“

Von Christina Meusburger



Wenn sich Vorarlberg bis zum Jahr 2035 zum chancenreichsten Lebensraum für Kinder entwickeln soll, dann spielt die Gemeindeebene eine spezielle Rolle. Fast die Hälfte der Vorarlberger Gemeinden gilt bereits als sehr familienfreundlich und ist mit „familieplus“ zertifiziert. Dazu kommen 38 Gemeinden, die „Vorarlberg lässt kein Kind zurück“ in ihre Leitlinien aufgenommen haben. Die Initiative soll nun aufgrund der Marke Vorarlberg im ganzen Land ausgerollt werden. Wir haben in einer Gemeinde genauer nachgefragt, was es damit auf sich hat.

„Kinderfreundlichkeit ist längst kein Soft-Thema mehr. Als Volkswirtin bin ich überzeugt: Dies ist ein knallharter Standortfaktor“, sagt die Dornbirner Bürgermeisterin. „Wer Chancengerechtigkeit für Kinder anbieten kann, punktet nicht nur bei Familien, sondern auch bei Unternehmen und Fachkräften.“ Seit sie mit 25 Jahren begonnen hat, sich in der Dornbirner Stadtpolitik zu engagieren, hat sich die Haltung gegenüber diesem Thema in der Gemeinde stark verändert. „Wir waren 2002 die erste österreichische Gemeinde mit einem Familienleitbild. ‚Familie‘ galt damals eher noch als Nischenthema. Ich bin sehr froh, dass es nun mehr ins Zentrum gerückt ist“, berichtet Kaufmann.

Nach gut 20 Jahren Aufbauarbeit betreffend Familienfreundlichkeit, kombiniert mit einem professionellen Betriebsansiedelungsmanagement, blickt sie auf eine Fülle von kleineren und größeren Angeboten, die Kindern und Familien zugutekommen. „Es geht dabei aber nicht darum, 1000 verschiedene Einrichtungen aufzubauen, sondern um eine Haltungsänderung.“ Die Perspektive des Kindes müsse bei jedem Projekt mitbedacht werden, so können Präventionsketten entstehen, die bewirken, dass Kinder gesund aufwachsen. „Es gibt dabei nicht die eine Maßnahme, die Chancengerechtigkeit herstellt“, erklärt Kaufmann, „es ist eine Fülle von vernetzten Angeboten, bei jeder Familie kann ein anderer Ansatz passen.“

Was wirklich wirkt

Zu dieser Fülle von Angeboten zählen auch sehr kleine, beinahe unscheinbare Dinge, die aber enorme Wirksamkeit besitzen. So haben jene Mitarbeiter, die im Rathaus Kunden betreuen, Sensibilisierungsschulungen erhalten. Anhand

Bürgermeisterin Andrea Kaufmann in ihrem Büro im Dornbirner Rathaus.

eines Gesprächsleitfadens hören sie gut hin, wo der Bedarf der jeweiligen Familie sein könnte. Beispielsweise beim Abholen des Babystartpakets ist diese wertschätzende Haltung gefragt. Aber auch „Auf dem Weg zur guten Nachbarschaft“ wirkt ohne großes Aufsehen, es gibt Familienlots*innen, Austauschmöglichkeiten und natürlich auch Einrichtungen wie den Familientreffpunkt.

Insgesamt leben Angehörige von 107 verschiedenen Nationen in der 50.000-Einwohner-Stadt. Mit Stolz betont die Bürgermeisterin, dass diese Vielfalt auch dank einer gewissen Unvoreingenommenheit möglich ist: „Wenn man neugierig ist, andere Dinge kennenzulernen, dann bleibt man auch tolerant.“

Ihre eigenen Chancen aus früheren Jahren? Da fällt ihr als erstes das Pfadfinderlager ein, das sie mit 16 Jahren leiten durfte. „Das war aus heutiger Sicht schon sehr mutig.“ Gleichzeitig erfährt sie ihre eigenen vier Kinder immer wieder als gesunde „Erdung“ nach strategischen Fragestellungen in nationalen und internationalen Gremien. „Ich denke, ich habe von meiner eigenen Familie bisher am meisten gelernt, zum Beispiel zu spüren, was die Leute brauchen.“

Videointerview mit Coach Brigitte Gütl auf dem Marke-Vorarlberg-YouTube-Kanal – hier geht es noch mal in die Tiefe des Themas!

Mehr dazu: www.standort-vorarlberg.at



Zur Person
CHRISTINA MEUSBURGER

*1974 in Dornbirn, Kommunikation Marke Vorarlberg

In eigener Sache

Die Pandemie hat die Vorarlberger Unternehmen im vergangenen Jahr massiv gefordert. Die zahlreichen Beschränkungen durch die COVID-19-Maßnahmen stellten sowohl die heimischen Betriebe als auch die Fachexperten der Wirtschaftskammer Vorarlberg vor große Herausforderungen. Unermüdlicher Einsatz in der Interessenpolitik, modernste Bandbreite im Wissenstransfer und professionelle Information just in time – das ist die Basis für unsere tägliche Arbeit als Wirtschaftskammer. Die Wirtschaftstreibenden sind dabei gleichzeitig Auftraggeber und Kunden. Und dies in einer Zeit, in der ein Virus die Wirtschaft von heute auf morgen vor völlig neue Realitäten gestellt hat. Vieles, was da lange Zeit als sicher

galt, geriet ins Wanken. Frei nach dem Motto „Wer schnell hilft, hilft doppelt“ haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Betrieb in Zeiten des Lockdowns daher nicht nur aufrechterhalten, die Services wurde in zahlreichen Abend- und Wochenendeinsätzen auch noch ausgeweitet. Ich möchte Sie keineswegs mit Zahlen langweilen, aber für die Darstellung unserer Serviceleistungen sind sie unerlässlich: Mehr als 120.000 Serviceanfragen wurden im vergangenen Jahr telefonisch bearbeitet. Dazu kommen 13.500 schriftliche Beratungen, 2200 persönliche Beratungen und 850 Kundenbesuche. Mit 12.600 unterschiedlichen Betrieben (54 Prozent der Mitglieder) hatten die Mitarbeiter der Wirtschaftskammer Vorarlberg Kontakt. Die

Kontakthäufigkeit reichte von einem bis zu 170 Kontakten pro Betrieb. Mit 92 Betrieben wurden 2020 sogar mehr als 50 Kontakte verzeichnet. Dazu kommen rund 16.000 Bildungsinteressierte, die im Corona-Jahr Qualifizierungsangebote unseres WIFI Vorarlberg genutzt und damit auch ein positives Zeichen für die Zeit nach der Pandemie gesetzt haben.

Besonders hervorheben möchte ich den Einsatz für die Abwicklung des Härtefallfonds im Auftrag der Bundesregierung: 31.400 Anträge wurden allein in unserem Bundesland gestellt, rund 36 Millionen Euro bereits auf die Konten überwiesen.

Die von servicierten Unternehmen vergebenen Noten in puncto Freundlichkeit, Zuverlässigkeit und Kompetenz

schwanken stets zwischen 1 und 2, gemäß Schulnotensystem. Möglich war und ist das nur durch enormes Engagement, das mich sehr stolz auf unsere WKV-Belegschaft macht, zeugt es doch vom großen Zusammenhalt und Einsatz fürs Unternehmertum. Gemeinsam mit unseren vielen engagierten Funktionären werden wir auch weiterhin alle Hebel in Bewegung setzen, damit der wirtschaftliche Restart gelingt. Bleiben Sie gesund!



Zur Person
CHRISTOPH JENNY

Direktor der Wirtschaftskammer Vorarlberg